

Romantische Zaubernacht

Niedersächsische Musiktage: „Vocalconsort Berlin“ glänzte in Uchte

Uchte. Romantisches, Schmalziges und Ironisches gab es am Dienstagabend in der evangelischen Kirche in Uchte. Im Rahmen der 23. niedersächsischen Musiktage mit dem übergreifenden Thema „Die Nacht“ gastierte das „Vocalconsort Berlin“, unterstützt durch den Pantomimen Klaus Franz. Träger des Abends waren die Niedersächsische Sparkassenstiftung, die Sparkasse Nienburg und die Kirchengemeinde Uchte.

Das auf Romantik und Spätromantik zentrierte Programm brachte im ersten Teil: „Abendlied“ von Carl Ferdinand Adam, „Bushes and briars“ und „Linden lea“ von Ralph Vaughan Williams, „Der Kehraus“ und „Waldgespräch“ von Hermann Schroeder, „Der Jäger Abschied“, „Der frohe Wandersmann“ und „Abendständchen“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy, „Untreue“ und „Loreley“ von Friedrich Silcher, „Zwielficht“ von Arthur Stubbe und „Der Entfernten“ von Franz Schubert. Thematisch fiel auf, dass neben den romantischen Wald- und Nachtmotiven auch Dämonisches (Schroeders „Waldgespräch“) und leise Todessehnsucht (Silchers „Untreue“) aufschien. Schroeders „Waldgespräch“ auf einen Text von Joseph von Eichendorff ist auch ein beeindruckender Beleg dafür, dass Clemens von Brentanos Lorelei-Motiv, die einzige Kunstsage der Romantik, die zur Volkssage wurde, unmittelbaren Widerhall in der Literatur gefunden hat. Musikalisch fiel auf, wie beliebt in der Romantik die Kombination der Motive der Jäger und des Abschieds mit imitiertem Hörnerklang war. Bei den beiden Liedern von Schroeder fiel die vertrackt verschachtelte Schreibweise mit geheimnisvoll-leeren Durchgangsstellen auf, bei den beiden Stücken von Silcher

der sämige Liedertafelklang, bei Schubert einige kühne Modulationen.

Der zweite, launigere Teil brachte: „Mood Indigo“ von Duke Ellington, drei Songs von den Beatles, Arthur Sullivans „The long day“ und Engelbert Humperdincks „Abendlied“. Als Zugaben erklangen „Das ist der Zauber der spanischen Nächte“ von den „Comedian Harmonists“ und die aus dem Kreis um Heinrich Isaak und Ludwig Senfl stammende Vertonung des Volksliedes „Gesegn dich Laub, gesegn dich Gras“. Bei den „Spanischen Nächten“ gefiel die verspielte Witzigkeit. Bei „Gesegn dich Laub“ leuchtete plötzlich der unvergängliche Zauber und Schmelz des damaligen Musikfrühlings auf.

Das achtköpfig agierende „Vocalconsort Berlin“ ist ein mit allen Wassern gewaschener gediegener Klangkörper. Seine Spezialität ist eine feine, hinter sinnige Ironie (z.B. bei der Ausdeutung von „deutscher Wald“), aus der dann zuweilen die blaue Blume der Romantik hervorblüht. Eine der beiden Singstimmen im 1. Tenor ist von geradezu seraphischer Schönheit.

Einen eigentümlichen Reiz erhielt der Abend durch die Pantomimen von Klaus Franz: die Vorbereitungen des Künstlers hinter dem geschlossenen Vorhang, der Harlekin, ein Maler beim Versuch, sich fünf neue Masken zu malen, die Zaubertricks mit der Bierflasche und der Zigarette, Ton- und Lichtregie, das Spiel mit dem in der Luft festgenagelten Ball und schließlich der in der Ferne verschwindende Nachtvogel. Es ist schier unglaublich, was Klaus Franz mit seinem Körper und seiner Mimik anstellen kann. Die verblüffenden Wandlungen seines

Gesichts offenbaren in beglückend-bestürzender Weise die Unwahrheiten und Wahrheiten der Mimik von uns allen.

Das Publikum, an die 200 Personen (darunter der Uchter Chor, der einen zweitägigen Workshop mit dem Berliner Chor absolvierte) ließ sich willig in den Bann schlagen, lachte, klatschte und piffte und belohnte das Ensemble und den Pantomimen mit lang anhaltendem, überaus herzlichem Beifall. Die Mitwirkenden bedankten sich für den Applaus dadurch, dass sie die ihnen überreichten Blumen im Publikum verteilten. Ein zauberhafter Abend.

Wolfgang Motzkau-Valeton